

Ein Basler Lächerli

Zürich hat es vorge-macht, Basel ist jetzt nachgezogen: Der Laufboom zeigt Wirkung und bietet Nährboden für mehrere Schweizer Städtemarathons. Dies zeigte die sehr erfreuliche Marathon-Premiere in Basel.

VON MAC HUBER

Eine Schrecksekunde sei es gewesen, sagt OK-Vizepräsident Reto Frei. Er war an diesem Sonntagmorgen den Spitzenläufern vorausgefahren, um nochmals die Strecke zu kontrollieren, hier oder da Korrekturen anzubringen oder den einen oder andern der 1300 Helfer anzuweisen. Als er aber kurz vor den ersten Läufern bei St. Jakob ins Ziel einbiegen wollte, stockte ihm der Atem. Die Zielbögen, jene Tore, die Langstreckenläufer nach stundenlangen Leidenszeiten zu Symbolen der glückseligen Erlösung erkorren haben, lagen schrumpelig am Boden, in sich zusammengefallen. Dem ersten Basel City Marathon, einem 2,1-Millionen-Event, war die Luft entwichen, bevor der erste Läufer den Zielstrich kreuzte. Ein Stromausfall hatte die potenzielle Peinlichkeit provoziert. Reto Frei und Co. reagierten aber schnell und bestanden die Bewährungsprobe beim unverhofften Morgenstreich souverän. Noch bevor der Äthiopier Tesfaye Eticha unter dem Jubel der Schaulustigen als Sieger einlief, standen die Luftbögen bei St. Jakob wieder stramm wie einst die Soldaten bei der Schlacht an der Birs.

«Es war eben nicht ganz einfach für uns», sagt Frei, als ob er sich entschuldigen müsste. «Weil der FCB am Vorabend



noch gegen Xamax spielte, konnten wir die Infrastruktur im Ziel erst am Sonntagmorgen aufbauen und mussten dabei einiges improvisieren.» Von der Aufregung bei St. Jakob bekamen die Läufer indes nichts mit. Kein Wunder, denn sie waren zu jenem Zeitpunkt noch vor allem mit sich selbst beschäftigt. Mit ihren Beinen beispielsweise, die schwerer wurden – oder ihrer Geschwindigkeit, die sich mit fortlaufender Zeit dem Durchschnittstempo von FCB-Abwehrchef Murat Yakin zu nähern drohte.

Und sie stellten sich auch nicht die Frage, ob die Stadt Basel, die Ende Oktober bereits die traditionellen Marathon-Tage inszeniert, eine zusätzliche Laufveranstaltung über 41,195 km tatsächlich brauche. Mit ihrer Teilnahme gaben sie die Antwort gleich selbst. Und nach der ersten Austragung am 28. August sei die Prognose gewagt: Der City Marathon in Basel hat Zukunft, vielleicht gar eine grosse.

Denn obwohl den Zielbögen – und auch einigen Läuferinnen und Läufern – zwischenzeitlich die Luft ausging, verlief die Premiere überaus viel versprechend. «Das Echo war unglaublich positiv», freute sich OK-Präsident Daniel Faller, der in den letzten zwei Jahren hauptberuflich für den Anlass arbeitete. «Viele haben uns begeistert geschrieben, viele gratulierten.» Mit gutem Grund: Denn bezüglich Strecke, Organisation, Infrastruktur, Ambiente und Helferschaft braucht der Basel Marathon selbst mit renommierten Laufveranstaltungen keine Vergleiche zu scheuen.

Zuschauerfreundlich durch sternförmige Strecke

Allein die Strecke – durch die Altstadt, die Wohnquartiere in den Vororten, den wohl-tuend kühlenden Wald von Riehen nach Kleinhüningen, entlang der deutschen Grenze und die Hafenzonen dem Rhein entlang – ist durchaus abwechslungsreich und zusätzlich reizvoll, weil sie sternförmig an-



Kühle Überraschung und diverse Piercings am ersten Basel City Marathon.

gelegt ist. Vom Herzen Basels laufen die Athleten in die umliegenden Gemeinden und wieder zurück nach Basel. Fans und Betreuer haben so die Möglichkeit, in der Stadt zu verweilen und ihre Protagonisten trotzdem etliche Male auf verschiedenen Streckenabschnitten anzufeuern – natürlich unter der Voraussetzung, dass sich alle an die Marschtabelle halten.

Mit dem Start auf dem Messeareal (neben dem höchsten Turm der Schweiz) und dem Ziel im St. Jakob steht überdies eine Infrastruktur zur Verfügung, die problemlos auch für die doppelte Anzahl Läufer Platz bieten würde. Im Gegensatz zu Zürich beispielsweise, wo die Wege bei Start und Ziel entlang der Landiwiese ziemlich eng sind, gibts in Basel nirgendwo ein Gedränge, nirgendwo Wartezeiten, nirgendwo Schubser. «Ich hätte nie gedacht, dass ich mir Basel und Umgebung mal so stressfrei ansehen könnte», erklärt ein Läufer aus Zürich nach der Premiere. Dass er erst kurz vor dem Besenwagen ins Ziel gekommen ist, bekennt er allerdings erst auf Nachfrage.

Was den City Marathon besonders auszeichnet: An verschiedenen Orten herrscht schon fast Volksfeststimmung. Nicht nur wegen all der DJs, Dudelsack-Bläser und Steelbands, die unterwegs für Stimmung sorgen, sondern vor allem des Publikums

wegen. In Allschwil beispielsweise wird der Marathon kurzerhand ins Dorffest integriert, mehrreihig und applausfreudig stehen die Leute am Strassenrand. Und beim Aufstieg auf der Wettsteinbrücke spenden derart viele Schaulustige Beifall, dass mancher Asphaltjäger unbewusst seinen Motor überdreht und sich alsbald den nächsten Boxenstopp herbeiwünscht.

In Birsfelden sitzen sie auf ihren Gartenstühlen und schmieden Schnitzelbänke.

«Dä Läufer hüt isch grausam in, er heisst au nid Murat Yakin, es isch au nid de Zuberbühler, er hätt's nur gern es bizzli kühler.»

Viele feuern die Athleten mit Vornamen an, der – wie beispielsweise beim Ironman Zürich – auf der Startnummer steht. «Stefan», ruft eine junge Frau, «du siehst gut aus.» Oder: «Kurt, es ist nicht mehr weit.» Sie wissen: Im Marathon führen zuweilen auch Lügen ins Ziel. Denn Stefan sieht nun wirklich nicht besonders gut aus, und auch für Kurt ist der Weg noch ziemlich weit. Ganz besonders bei den schweisstreibenden Temperaturen. Mancherorts haben Anwohner deshalb spontan Wasserduschen inszeniert. Auch für einen Läufer mit einer roten Perücke oder jenen, der in

ANZEIGE

Gesundheitlich und sportlich gut drauf: Karin Thürig

Olympia-Medaillen-Gewinnerin Einzelzeitfahren Athen 2004

Weltklassesportler wie Karin Thürig tun vieles, um Spitzenleistungen zu erbringen. Dabei setzt sie nicht einzig auf körperliches Training, sondern auch auf Aufbaupräparate von Strath. Diese einmalige Mischung aus Kräuterhefe unterstützt sie mit der ganzen Kraft der Natur, indem sie 100% natürlich und ohne künstliche Zusatzstoffe die körperliche und geistige Vitalität fördert, die Widerstandskraft erhöht und die Erholungsphase verkürzt. Das ist im Sport wie auch im Alltagsleben wichtig.

Flüssig oder in Tablettenform verleiht Strath das, was es braucht um erfolgreich zu sein und die angestrebten Ziele zu erreichen.



DER SAFT, DER KRAFT SCHAFFT
Bio-Strath AG, 8032 Zürich • www.bio-strath.ch

Starke Premiere

Eine geglückter Auftakt mit Wetterglück, einer nahezu perfekten Organisation und einer tollen Stimmung – dieses Fazit liess sich nach dem ersten Basel City Marathon ziehen. Es trat in den Hintergrund, dass die Grösse (2082 Klassierte) nicht dem entsprach, was ursprünglich angepeilt worden war (6000 bis 8000). Es spielte kaum eine Rolle, dass (ähnlich wie beim Zürich Marathon) zwei Drittel der Teilnehmer aus der Region anreisen und somit die Ausstrahlung ins nahe Ausland bescheiden war (43 Franzosen und 172 Deutsche kamen durch). Trotzdem, als Städtemarathon positionierte sich Basel sogleich auf Platz 2 (hinter Zürich) der Schweiz, vor Lausanne (1852), Genf (1381) und Winterthur (577). Und auf die Zukunft bezogen zeigt sich Wachstumspotenzial. Schon vor dem Rennen deuteten die Organisatoren richtig. Auf nächstes Jahr hin wird neben dem Marathon auch ein Halbmarathon angeboten. «Wir stellten im nahen Ausland fest, dass dafür ein beträchtliches Interesse besteht», sagt OK-Präsi-

dent Daniel Fallner. Höchstens 3000 werden dann für den Marathon, 4000 für den Halbmarathon zugelassen.

Zu wenig breit besetzt war die Spitze. Das machte absolute Topzeiten praktisch unmöglich. Sieger Tesfaye Eticha realisierte immerhin beachtliche 2:13:45-Stunden. Somit steht der in der Schweiz lebende Äthiopier nun nach Zürich, Lausanne und Jungfrau-Marathon auch auf der Siegetafel von Basel. Für eine noch stärkere Zeit fehlte ihm aber die fordernde Konkurrenz. Ab Kilometer 32 war er auf sich alleine gestellt. Etwas besser hatte es Frauensiegerin Tsige Worku (Äth). Mit 2:35:05 realisierte sie eine starke Endzeit. Am Manko eines zu wenig ausgeglichenen Elitefeldes wird in Zukunft gearbeitet. Daniel Fallner: «Was die Elite anbelangt, waren wir Greenhorns. Wir dachten vorerst, dass sich die Spitzenläufer von selbst melden.» Er hofft, dass sich jetzt auch die Mund-zu-Mund-Propaganda bemerkbar machen wird. Anmeldungen und Infos: www.baselcitymarathon.com gg

langen, dunklen Jeans läuft. Auf Anfrage erhält man gar ein kühles Bier – gratis, versteht sich. Basler sind mitfühlend.

Kaum Spitzenzeiten möglich

Einen Weltrekord wird es in Basel trotzdem nie geben. Dafür ist die Strecke trotz breiten Strassen zu eckig und mit 110 Höhenmetern für einen Flachmarathon auch zu ruppig. «Die Steigungen auf der zweiten Streckenhälfte sind ziemlich nahrhaft», staunte selbst Berglauf-Meisterin Fabiola Rueda-Oppliger, die Zweite wurde.

Für schnellere Spitzenzeiten fehlte auch ein Zugpferd. Einer wie Viktor Röhlin, ein charismatischer Schweizer, der überdies die nationalen Medien anziehen würde, was dem Anlass zusätzliches Gewicht gäbe und so auch mehr Nicht-Basler auf den Plan rief. Läufer wie die Äthiopier Eticha, Feyisa und Disassa vollbringen zwar ausserordentliche Leistungen, lassen sich hierzulande aber nicht vermarkten.

Einem Ausbau des Marathons steht gleichwohl nichts im Wege: Nach der Begeisterung bei der Premiere und unzähligen Anfragen nach kürzeren Strecken soll im nächsten Jahr auch ein Halbmarathon, eine Nordic-Walking-Strecke und eine Firmenstaffel angeboten werden. «Wir haben genügend Kapazität für insgesamt 10000 Startende», ist OK-Vizechef Reto Frei überzeugt. Worte, die Sabine Horvath, Leiterin des Stadtmarketings, gerne hört. «Es ist zu wünschen, dass Basel einst im selben Atemzug genannt wird wie Boston, New York, London, Berlin oder Stockholm.»



Attraktive Strecke, gute Organisation, perfektes Wetter: Der Basel City Marathon sorgte für zufriedene Gesichter.

Um künftig noch eine Spur attraktiver zu erscheinen, haben die Organisatoren das Veranstaltungsdatum 2006 von Ende August auf den 3. September verschoben. «Der Basel City Marathon findet nun im Herbst statt», sagt Frei lächelnd, in der Hoffnung, dass dann viele nochmals den Frühling spüren. Vielleicht auch Murat Yakin. n

FOTOS: SWISS-IMAGE/REMY STEINEGGER

WENN WIR GERADE NICHT LAUFEN, TESTEN WIR UNSERE SCHUHE IM GORE QUALITY LAB, INDEM WIR DIE HÄRTESTEN WETTERBEDINGUNGEN SIMULIEREN. DAS IST DIE EINZIGE MÖGLICHKEIT, EINEN WASSERDICHTEN SCHUH WIE DEN SUPINAGA GTX™ ZU ENTWICKELN. AUSBESTATTET MIT EINER ATMUNGSAKTIVEN GORE-TEX™ ACR-MEMBRAN IST ER EIN EXTREM STABILER LAUFSCHUH FÜR DIE STRASSE – WIE GESCHAFFEN FÜR DAS SCHLECHTESTE WETTER, DAS MAN SICH VORSTELLEN KANN.

adidas.com/running

IMPOSSIBLE IS NOTHING



UNWETTER
SIMULIEREN WIR ZWISCHEN DEN LÄUFEN

